

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Küssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 219.

Donnerstag, den 19. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag, Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viersgelbaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt sind die Nummern

19, 20, 21, 22

erschienen und für die nächsten 14 Tage zu jedermanns Einsicht in hiesiger Rathsexpedition ausgelegt worden. Dieselben enthalten:

- Nr. 1867. **Allerhöchster Erlass**, betreffend die Abänderung der Instruktion zur Ausführung der Gesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 30. August 1887 (Reichs-Gesetzbl. S. 433) vom 28. Juli 1889.
- Nr. 1868. **Bekanntmachung**, betreffend Abänderung und Ergänzung der Anlage XI zur Kriegs-Transport-Ordnung vom 10. August 1889.
- Nr. 1869. **Verordnung**, betreffend das Bergwesen im südwestafrikanischen Schutzgebiet vom 15. August 1889.
- Nr. 1870. **Konvention** zwischen dem Freistaate Salvador und dem Deutschen Reich vom 12. Januar 1888.
- Nr. 1271. **Allerhöchster Erlass**, betreffend die Aufnahme einer Anleihe auf

Grund der Gesetze vom 16. Februar 1882, 31. März 1885, 16. März 1886, 4. März 1889 und 27. März 1889 vom 7. September 1889.

Nr. 1272. **Bekanntmachung**, betreffend den Beitritt von Luitis zum internationalen Verträge zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel vom 14. März 1884 (Reichs-Gesetzbl. 1888, S. 151 ff.) vom 6. September 1889.

Lichtenstein, den 17. September 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.

Präsident.

Bekanntmachung.

Vorgelommener Unzuträglichkeiten halber erscheint es geboten, Schankwirte und Brautweinverkäufer hiermit dringend ersuchen zu müssen, **an Inzassen der Bezirksausfalt** unter keinerlei Vorwand **Brautwein** zu verabreichen, da von jetzt ab jede Nichtbeachtung des vorliegenden Ersuchens unnachlässig angezeigt und streng bestraft werden wird.

Der Anstaltsvorstand.
Stadtrichter Werner.

Der Besuch des russischen Thronfolgers

zu den Kaisermandövern in Hannover ist in Deutschland verhältnismäßig wenig beachtet worden und hat ja auch in der That keine besondere Bedeutung. Großfürst Nikolaus ist politisch noch nie hervorgetreten. Kaiser Alexander würde sich auch jedes selbständige Auftreten seines ältesten Sohnes entschieden verbitten, man hat auch von dem russischen Thronfolger noch nie gehört, daß er sich ernsthaft mit der Politik befaßt. Der junge Prinz war von Hause aus sehr schwächlicher Körperkonstitution, und erst in der letzten Zeit ist eine Kräftigung eingetreten, welche ihm gestattet, sich militärischen Übungen zu widmen. Mit Willen seines Vaters ist der Thronfolger nach Deutschland gekommen; begibt er sich weiter nach Paris, so geschieht das ebenfalls auf Geheiß seines Vaters und hat mit den persönlichen Anschauungen und Grundrissen nicht das Mindeste zu thun. Interessant ist nun aber, daß in dem Augenblick, in welchem der Thronfolger Rußlands in Deutschland weilt und der Czar ernsthaft daran denken soll, nach Berlin zu kommen, die Petersburger Regierung sich keine schönere Aufgabe auszusuchen weiß, als die, wie die Grenzplacate gegen Deutschland noch erhöht werden können. Ob es nun eine Folge des deutschen Schweine-einfuhrverbotes ist oder nicht, kann billig dahingestellt bleiben, Thatfache ist jedenfalls, daß man an der Rewa sich mit dem Gedanken an neue Zollserhöbungen trägt, welche vor allem die deutsche Industrie treffen würden. Die Deutschen in Rußland sind schon längst schikanirt und drangalirt, daß es keine Grenze hatte, die Zollschraube ist nach Möglichkeit angezogen worden, aber es ist immer noch nicht genug. Die bekannte Gehässigkeit der Nationalrussen und der panslawistischen Blätter treibt zu immer neuem Vorgehen an und die Regierung erfüllt diese Wünsche nur zu gern. Die bekannten Worte Kaiser Wilhelms I. kurz vor seinem Tode, Rußland müsse ja recht hart behandelt werden, haben heute kaum noch Geltung. Wie Du mir, so ich Dir! heißt es heute, und die bekannte Aufforderung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in der Periode der neuen russischen Anleihen, keine Papiere des Czarenreiches zu kaufen, spricht viel deutlicher, als lange Bände. An der russischen Grenze wird auch ein neues deutsches Armeecorps errichtet werden, gleichfalls ein Zeichen, daß es mit der unbedingten Vertrauenslosigkeit Rußland gegenüber bei uns längst aus ist. Das Czarenreich zart behandeln zu wollen, ist heute Schwäche; eine zarte Behandlung würde einem „Sich alles gefallen lassen“ gleichkommen. Kaiser Wilhelm betrachtete den heutigen russischen Kaiser auch als Erben der Gesinnung seines Vaters,

Alexanders II. Dieser letztere war für einen Czaren eine Zeit lang geradezu liberal; das gab sich freilich, aber er blieb doch ein hochherzig denkender, edelmüthiger Mann. Alexander III. sieht die ganze Welt vom Standpunkte des Nationalrussen an, und der Gesichtspunkt der letzteren ist nicht gerade der allerweiteste. Nach seiner Politik soll Rußland das erste und einflußreichste Land Europa's werden, und da er der erste Mann in seinem Staat ist, würde er dann die erste Persönlichkeit in ganz Europa sein. Nur von diesem Standpunkte ist das Auftreten des russischen Selbstherrschers zu beurteilen, und daraus erklärt sich seine Politik, die zahlreichen Fehlschläge, welche dieselbe erlebte und noch erleben wird, wenn keine Veränderung darin eintritt. Angesichts dieses Verhältnisses brauchen wir auch nicht zu glauben, daß der Besuch des Czaren irgend welche Veränderungen hervorruft wird; Kaiser Wilhelm II. und der Czar Alexander III. würden wahrscheinlich Freunde sein, die zu Gefallen sich thun, was sie nur irgend können, wenn sie nicht zugleich die mächtigsten Monarchen Europas wären.

Tagegeschichte.

* — Lichtenstein-Gallberg. Heute Donnerstag, den 19. Sept. findet die erste Vorstellung des Blauener Stadt-Theater-Ensembles statt. Zur Aufführung kommt die hochinteressante Schauspiel-Novität „Ise“ von Hans Olden. Mit diesem Stücke hat Hr. Dir. Rup. Schmid überall seinen Entlus eröffnet und großen Beifall gefunden; wir zweifeln nicht, daß auch am Donnerstagabend im Helm sich ein zahlreiches Publikum versammeln wird, ist doch die Abonnentenzahl bereits eine sehr hohe (es sollen über 160 Abonnenten gezeichnet sein), gewiß ein erfreuliches Zeichen für die Direktion und unsere Städte. Herr Direktor Schmid hat sich auch entschlossen noch 2 billigere Plätze einzuführen, laut Theaterzettel.

— Vom Lande. Die diesjährige Obsterte ist in der Hauptsache als beendet anzusehen; nur die späteren Kerpel- und Birnensorten hängen noch an, alles übrige Obst ist eingeerntet. Früher als in den vorausgegangenen Jahren ist demnach die Obsterte zu Ende gegangen; auf dem Markte wird man allerdings auch fernerhin ansehnliche Mengen des Obstes — soweit man heuer überhaupt von „Mengen“ reden kann — feilbieten, aber die Preise dürften, wie dies schon den letzten Markttagen mit den Pflaumen der Fall war, eine stetige Steigerung erfahren. Die Obsterte ist durchschnittlich als eine geringe zu bezeichnen; in einzelnen Ortschaften hat es überhaupt gar kein Obst gegeben, nur die Pflaumen haben hier und da ziemlich dicht geblieben. Die geringe Obst-

ernte bedeutet für viele unserer Landleute einen recht empfindlichen Ausfall ihrer Jahreseinnahmen, über welche nichts hinwegläßt als der Trost, daß das kommende Jahr alles wieder bessern kann. — Das Getreidegeschäft vertiefte vergangene Woche in matter Stimmung und bewegten sich die Umsätze in engen Grenzen. Die Notierungen vermochten sich daher nicht durchgängig zu behaupten, und seiner inländischer Roggen blieb zur prompten Lieferung gesucht und wurde über Notiz bezahlt.

— König Albert als Regimentschef. Zwanzig Jahre vollendet sich am Montag, seitdem König Wilhelm I. von Preußen den damaligen Kronprinzen Albert von Sachsen zum Chef des am 30. Oktober 1866 errichteten ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 ernannt hat und sind darum vielleicht manchem Leser die nachstehenden Mitteilungen von einigem Interesse. König Albert ist Chef verschiedener deutscher und ausländischer Regimenter, und zwar vom 15. bairischen Infanterie-Regiment, dem 3. österreichischen Dragoner-Regiment und dem russischen Infanterie-Regiment Rapory. Im königl. Sächsischen (XII.) Armeekorps haben das älteste Regiment der drei verschiedenen Waffen die Ehre, den Namen des Monarchen zu führen, nämlich das 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100, das Gardereiter-Regiment und das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12. Schon als Kronprinz war der Monarch mehrfacher Regimentschef, nämlich vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102, dessen Chef nun der Prinzregent Luitpold von Bayern ist, vom 1. Reiter-Regiment (heute Husaren-Regiment Nr. 18) und 1. Jägerbataillon, dessen Inhaber gegenwärtig Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist, in ausländischen Heeren aber vom 2. russischen Jäger-Regiment und vom 11. österreichischen Infanterie-Regiment; letzteres ist nun dem Bruder des Königs, Generalfeldmarschall Prinz Georg verliehen worden. Das erwähnte ostpreussische Dragoner-Regiment Nr. 10, dessen Uniform an die sächsischen Gardereiter erinnert, führt den Namen des sächsischen Königs also am längsten als Chef. Zum Chef einer Truppe werden im deutschen Heere ausschließlich Fürsten und verdiente Generale ernannt. Der Brauch, Regimentsinhaber zu ernennen, stammt aus Oesterreich. In Deutschland war Regimentsinhaber immer eine Ehrenstellung. Bei fürstlichen Chefs tragen die Truppen meist deren Namenszug auf den Achselklappen.

— König Albert empfing am Sonntag die Dresdner Vorstandsmitglieder des „Allgemeinen sächsischen Lehrervereins“, die Schuldirektoren Gläse, Kleinert und Schumann, welche dem Danke für die allerhöchste Genehmigung Ausdruck gaben, daß einer



en
r
fen und
A.
fest.
auschild.
achten
Brosche.
-Seite
Seite
Seife
at empfiehlt
Friseur.
und
berg 57.
idchen
ie
arbeiter
ohnende Be-
Bahner.
iter
t
Gallberg.
Alkoven
orridor sind
m 1. Oktober
201 B.
er und Frau
genswünsche
Ludwig.
tenstein
en Helm.
Sept. 1889:
tellung.
chmid,
adtheaters
nen.